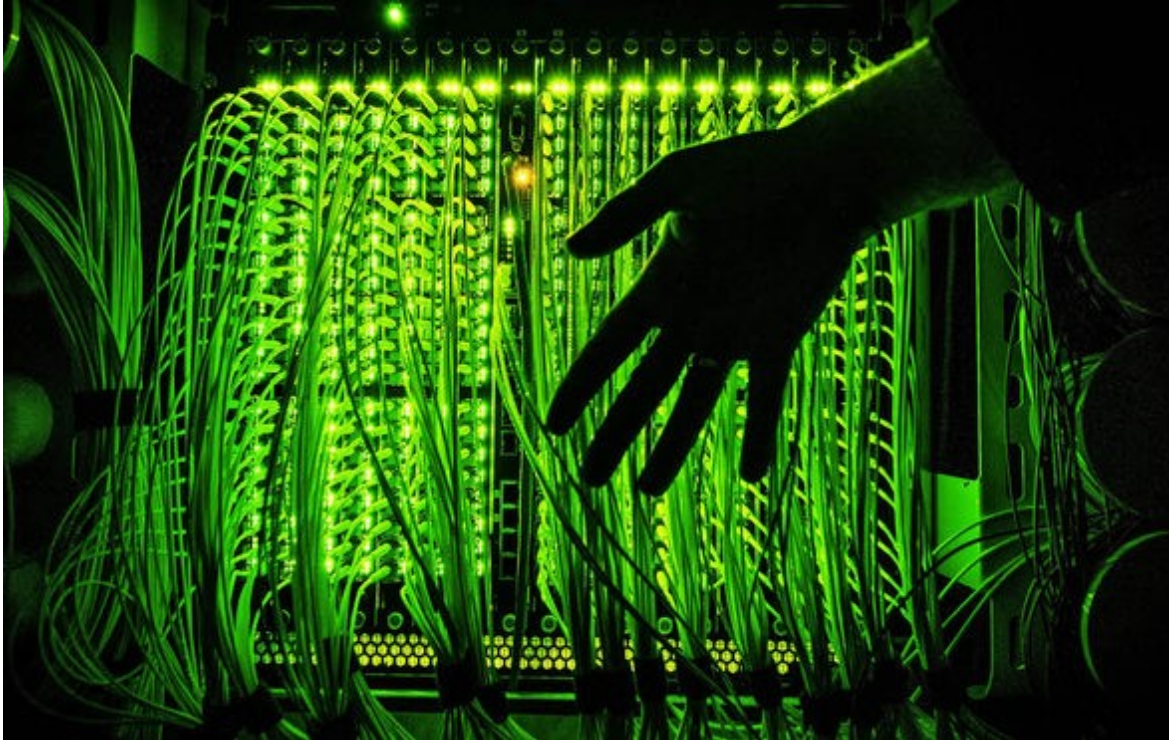


## Harpolinger fühlen sich ausgegrenzt

**Klage über schlechtes Internet hat jetzt auch den Gemeinderat erreicht / Bürgermeister versteht den Ärger, hat aber keine Lösung.**



Bis es in Harpolingen Kabel für schnelles Internet gibt, wird es noch dauern.

Foto: Symbolbild: dpa

**BAD SÄCKINGEN-HARPOLINGEN.** Es ist für einen Bürgermeister kein schönes Gefühl, den Ärger von Bürgern zu verstehen und doch nicht helfen zu können. So erging es Alexander Guhl in der jüngsten Sitzung des Bad Säckinger Gemeinderats. Dort machte ein halbes Dutzend Harpolinger dem Unmut über schlechten Internetempfang in ihren Häusern Luft. Die Klagen kann der Bürgermeister – selbst wohnhaft in Harpolingen – verstehen, eine Lösung aber hat auch er nicht. Die Stadt sei kein Telekommunikationsunternehmen.

Nachdem bereits die Ortschaftsratssitzung in der vergangenen Woche davon geprägt war, dass einige Anwesen im Südosten des Ortsteils vom schnellen Internet abgeschnitten sind, wurde der Protest nun auch in den Gemeinderat getragen. Dies offenbar mit Wissen von Ortsvorsteher Franz-Martin Sauer. Der sagte, dass die Menschen in Harpolingen politisch und gesellschaftlich sehr rege seien, einige von ihnen aber von der Teilhabe am öffentlichen Leben abgeschnitten seien. "Die Vernachlässigung des ländlichen Raums in Deutschland ist skandalös", sagte Sauer mit Blick auf die Telekommunikationsunternehmen, die sich weigern, abgelegene Gebiete zu versorgen.

Ähnlich äußerte sich Christoph Schneider als einer der Betroffenen. "30 Meter von unserem Haus entfernt haben wir Kabel-BW, aber die hängen uns nicht an." "Harpolingen ist Diaspora", zeigte sich auch Oliver Fischer enttäuscht und eine Bürgerin erinnerte daran, dass sie bereits vor nunmehr zweieinhalb Jahren mit dem Wunsch nach schnellem Internet an die Stadt herangetreten sei. Seither sei nichts geschehen. "Wir fühlen uns ausgegrenzt", beschrieb sie das Gefühl von Minderwertigkeit.

Dafür zeigte Bürgermeister Alexander Guhl Verständnis, eine Lösung aber konnte auch er nicht aufzeigen. Die Internetanbieter seien schlicht nicht bereit, verhältnismäßig lange Leitungen in dünn besiedelten Gebieten zu verlegen. "Im Rathaus haben wir uns die Digitalisierung auf die Fahnen geschrieben", sagte Alexander Guhl, der darauf verwies, dass Bad Säckingen die Stadt mit der größten Dichte an WLAN-Punkten im Kreis sei. Davon und vom sehr guten Netz in weiten Teilen des Stadtgebiets aber hätten die Menschen in Harpolingen nichts. Dabei zeigte sich Guhl überzeugt, dass das in Bad Säckingen eingesetzte Vectoringsystem allenfalls noch mittelfristig tragen werde. So habe die Verwaltung bereits in Erwägung gezogen, das gesamte Stadtgebiet zu überplanen, um dann gemeinsam mit den Stadtwerken ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln. Das Problem dabei: Alleine die Planungskosten liegen im sechsstelligen Bereich. Geld, das die Stadt nicht habe. Ohne Geld, so Guhl, könne er kein Internet aufbauen. Außerdem sei die Stadt weder ein Telekommunikationsunternehmen, noch könne sie für die Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes verantwortlich gemacht werden. Die Internetanbieter seien schlicht nicht bereit, für die Anschlüsse zu sorgen. Das rechne sich für sie nicht. Die Diskussion wird wohl weiter gehen.

Autor: Axel Kremp

---

WEITERE ARTIKEL: BAD SÄCKINGEN

---

## Der Sonntag **Hoffnung auf ein besseres Leben**

Flüchtlingsdrama Die Piroge im Programm des "Globalen Filmherbsts". **MEHR**

## **Ein Zirkus wird erwachsen**

BZ-SERIE ZIRKUS PAPPERLAPAPP (1): Wie sich aus einer kleinen Truppe ein Team mit jungen Artisten und Trainern entwickelt hat. **MEHR**

## **Das Spital Bad Säckingen soll Ende des Jahres schließen**

Geht es nach den Vorstellungen von Landrat Martin Kistler, dann gehen im Spital Bad Säckingen am 31. Dezember die Lichter aus – für immer. Bis zur Fertigstellung eines Zentralspitals müssen Kranke nach Waldshut.

**MEHR** 9